**Zeitschrift:** Zoom-Filmberater

**Herausgeber:** Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

**Band:** 29 (1977)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Arbeitsblatt Kurzfilm

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# ARBEITSBLATT KURZFILM

**Fünf Minuten Krimi** (Oet pere gyilkosság)

Zeichentrickfilm, 16 mm, farbig, Lichtton, 7 Min.; Regie: József Nepp; Kamera: Maria Nemeny und Csaba Nagy; Produktion: Ungarn 1974, Pannonia Filmstudioban; Verleih: SELECTA, Fribourg; Preis: Fr. 15.–.

*Kurzcharakteristik*

Eine Aneinanderhäufung von Brutalitätsszenen (sex and crime) im Trickfilmverfahren bietet Anlass, sich unterhalten zu lassen; und vielleicht darüberhinaus, sich über Wert und Wirkung derartiger «Unterhaltung» Gedanken zu machen.

*Inhaltsbeschreibung*

Der Direktor: «Es ist mir schon lange aufgefallen, dass in allen möglichen Filmen und Illustrierten möglichst viele Morde vorkommen. Ich möchte Ihre Neugierde im folgenden 5-Minuten-Programm soweit als möglich befriedigen. Gute Unterhaltung!» Dann häufen sich die Gewaltszenen. Sie werden akustisch untermalt und erstrecken sich vom Alltagsüberfall auf offener Strasse bis zu Kriminalitäten im Bereich der Wirtschaft und Sexualität. Unter anderem erscheint ein mit einer Puppe spielendes Kind. Als diese Puppe plötzlich entzwei ist, schreit das Kind so entsetzlich, dass eine zuhilfe eilende Frau nach eigenem hysterischen Schreien tot zusammenbricht. Das Schreien des Kindes nimmt erst ein Ende, als sich ihm eine Hand mit einem Sack voll Bonbons anbietet. Diese Hand entpuppt sich als die Hand eines Triebverbrechers. Das Mädchen landet im Busch. Derselbe Mann steigt aus dem Busch, begibt sich weiter und wird vom Haken eines fischenden Mannes gefangen. So gelangt er auch ins Wasser, wo ein Fisch ihn auffrisst. Es gelingt dem Angler nicht, den Fisch herauszuziehen. Die Angelschnur reisst. Der Fischer purzelt hintenüber vor die Füsse eines Mannes, dem er erzählt, dass er einen grossen Fisch an der Angel gehabt habe. Der Gegenstand seiner Prahlerei erscheint dann in den Händen dieses Mannes, der an den Füssen gepackt und schliesslich gekreuzigt wird. Am Ende der Unterhaltung dreht sich der Direktor zum Publikum: «Nun, wie hat es ihnen gefallen?» Da tritt ein Zuschauer auf und äussert sich erregt über den Direktor: «Kamerad, Sie sind kein Künstler, sondern ein verbrecherisches Ungeheuer!»... Darauf erschiesst ihn der Mann. Ein Knabe tritt auf, der nach kurzem Wortwechsel mit einem Stellmesser den Mann erdolcht. Gefolgt wird er von einer Art Professorengestalt mit den Worten: «Was bilden Sie sich ein, auf eigene Faust einen anderen zu töten?» Der Schluss wird von einer Dame gemacht, die mit ihrem Schirm schliesslich auch die Professorengestalt erdolcht.

*Anregungen zum Gespräch*

Dieser Kurzfilm ist dazu geeignet – wie er es ankündigt –, mit seinen hektisch aufeinanderfolgenden Gags das Phänomen der Brutalisierung in und über die Medien bewusst zu machen. – Er könnte auch «Spuren der Brutalität» genannt werden. Es wird gezeigt, wie Brutalität sich fortpflanzt bis in «planetarische Gefilde», wo er dann an immer wahrscheinlicher werdende Utopien heranreicht.
Es werden keine Lösungen angeboten. Auch die Fragen – über die Auswirkung der Massenmedienbrutalitäten – hat der Zuschauer selbst zu stellen. Der Film gibt nur den Anlass dazu. Am besten, wenn er z. B. innerhalb eines Zyklus «sex and crime» – als «Einstimmung» dazu kann man Illustrierten-Collagen anfertigen lassen – einge-

setzt wird. Es ist möglich, dass dann auch etwas von den Mechanismen, nach denen diese Unterhaltungsindustrie arbeitet, durchsichtig wird. «Keep it simple, keep it sexy, keep it sad» gehört u. a. dazu.
Besondere Aufmerksamkeit ist der Kreuzigungsszene des Fischers zu schenken. Hier schimmert verfremdet etwas von christlichen Glaubensinhalten durch. Schon immer ist die Fischgestalt und der griechische Wortlaut dafür (Ichthys) ein christliches Erkennungszeichen gewesen. Hier steht es für all die Leiden im Gefolge von Brutalität und Gewalt. Werden diese Zusammenhänge hergestellt, so löst Betroffenheit die nach der ersten Visionierung sich einstellenden Lacheffekte ab.

*Methodische Hinweise*

Beim erstmaligen Sehen ist zu erwarten, dass – unverbindlich – gelacht wird. In der Diskussion kann man dieses Lachen «hinterfragen»: Warum lachen *wir,* und wie reagiert das Publikum im Film? Dann folgt mit Gewinn eine Inventaraufnahme über das, was im Film alles brutalisiert wird. Die Überleitung zum Lebensbereich der Teilnehmer wird mit Fragen nach Erscheinungsformen der Gewalt und Aggression im eigenen Leben geschlagen. Abschliessend wird zu überlegen sein, was, wie, bei wem zuerst geändert werden muss. Mit Einführung und Auswertung ist der Film zum Thema Massenmedien, Unterhaltungsindustrie, Brutalität und Gewalt ab Oberstufenschulen einsetzbar. S. Schmid

# TV/RADIO-KRITISCH

## Ein schweres Erbe

*Vorläufige Beobachtungen zum «Blickpunkt»-Beginn*

Ende März ist eine Fernsehsendung verschwunden, die zu den bemerkenswertesten Produktionen des Deutschschweizer Fernsehens gehörte. Der «Bericht vor acht» tauchte tief in das regionale Geschehen ein, ohne den Anspruch zu erheben, repräsentativ zu sein. Um so mehr darf ihm attestiert werden, dass er versuchte, signifikatives Geschehen für den Zuschauer erfahrbar zu machen, dass er also Hintergründe, Lebenseinstellungen, Denkweisen zeigte. Die Mitarbeiter des «Berichtes vor acht» entwickelten ein besonderes Einfühlungsvermögen gerade für den «kleinen Mann». Nicht verschwiegen soll werden, dass die gestalterischen Möglichkeiten und Fähigkeiten – und wohl auch die zeitlichen und produktionellen Bedingungen – nicht immer den positiven Intentionen entsprachen. Doch übertraf der «Bericht vor acht» auch in formaler Hinsicht manches, was sonst auf dem Bildschirm erscheint, und erreichte im allgemeinen ein Niveau, das auf dem Informationssektor hierzulande bisher seinesgleichen suchte. Geboren wurde der «Bericht vor acht» eigentlich aus einer Notlage heraus und war bloss als Provisorium gedacht, als sich im Jahre 1974 abzeichnete, dass die Vorverlegung des Hauptabendprogramms vorerst nicht realisiert werden konnte und dass somit die Sendung «Antenne» nicht vollständig verschwinden durfte. In der Zwischenzeit hat sich die programmliche Landschaft nochmals entscheidend verändert. Neben der «Rundschau», die ihre Berichterstattung ab 1975 auf das Ausland beschränkte, etablierten sich im Hauptabendprogramm das